

„Andere Menschen zu unterstützen, verändert die Perspektive auf das eigene Leben!“

- Interview mit dem Deutschen Kinderhospizverein e.V. zum Internationalen Tag des Ehrenamts -

Olpe, 05. Dezember 2020 - Anastasia ist eine junge Frau, die sich seit über 5 Jahren ehrenamtlich im Deutschen Kinderhospizverein (DKHV e.V.) engagiert. Vor 10 Jahren ist sie aus Russland nach Deutschland gekommen und lebt seitdem in Frankfurt. Sie ist angekommen in ihrer neuen Umgebung, spricht fließend Deutsch, hat einen Vollzeit-Job und viele soziale Kontakte. Doch sie möchte mehr tun und sich für Menschen, die besondere Unterstützung brauchen, ehrenamtlich engagieren. Über das Internet wurde sie auf den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst vor Ort aufmerksam, der - unter Trägerschaft des DKHV e.V. - Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind in deren häuslichen Umfeld begleitet.

Sie nimmt Kontakt auf, lässt sich in einem qualifizierten Vorbereitungskurs zusammen mit anderen Ehrenamtlichen auf Ihre Aufgabe in den Familien vorbereiten und ist seitdem im Einsatz. Vor dem Hintergrund des Internationalen Tag des Ehrenamts berichtet sie aus ihren Erfahrungen in einem Interview mit dem DKHV e.V.:



DKHV: *Nicht jeder entscheidet sich spontan für ein Ehrenamt in der Kinder- und Jugendhospizarbeit. War es für Dich eine Herausforderung sich für eine solche Aufgabe zu melden?*

Ehrenamtliche Anastasia: Unterbewusst war schon die Überlegung da, dass ich etwas mit Kinderhospizarbeit tun möchte. Insofern war es keine zufällige Entscheidung, aber ich wusste damals noch nicht genau, was das wirklich bedeutet. Eine Berührung mit dieser Arbeit hatte ich bisher noch nicht, aber mein Gefühl hat mir gesagt ich muss es ausprobieren. Ich wollte schon immer gerne etwas für Menschen tun, konkret für Kinder, die einen besonderen Bedarf haben.



DKHV: *Die Begleitung in den Familien erfolgt häufig über viele Jahre, d.h. von der Diagnose bis über den Tod hinaus. Hattest Du anfangs bedenken, Dein Ehrenamt parallel zur Berufstätigkeit und Freizeitaktivitäten noch gut unterzubringen?*

Ehrenamtliche Anastasia: Am Anfang war mir das gar nicht so genau klar. Man muss es einfach ausprobieren, wie sich alles fügen wird. Ich hatte schon einen gewissen Respekt davor und dass es vielleicht nicht einfach wird. Aber ich wusste von Anfang an, dass der Verein mich in gewisser Art und Weise auch schützen wird. Dass man mich immer versteht, wenn ich mal etwas nicht kann oder weniger Zeit investieren möchte. Daher dachte ich mir, ich schaue es mir einfach an und dann werde ich es wissen. Die Begleitung in den Familien beruht immer auf gegenseitiger Freiwilligkeit, sowohl von den Familien selbst als auch von den Ehrenamtlichen.

DKHV: *Wie lange bist Du schon in Deiner aktuellen Begleitung und wie oft hast Du die Familie in der Woche besucht?*

Ehrenamtliche Anastasia: In der aktuellen Begleitung bin ich nun seit 2 Jahren. Da das erkrankte Kind, ein 5-jährige Junge, in den ersten Monaten stationär in der Uniklinik zur Behandlung lag, habe ich ihn im Krankenhaus kennengelernt. Schon eine etwas besondere Situation. Wie häufig man sich im weiteren Verlauf verabredet, entscheiden die Familien und die Ehrenamtlichen im Gespräch miteinander. Da gibt es keine Pflicht. Man überlegt gemeinsam: wie viele Stunden, welcher Wochentag, welche Uhrzeit usw. Bei mir ist es so, dass wir uns für einen Besuch in der Woche entschieden haben. Weil ich berufstätig bin, habe ich dann nach der Arbeit, so ab 18 Uhr, wöchentlich ein paar Stunden Zeit mit dem erkrankten Kind verbracht.

DKHV: *Wie habt Ihr eure gemeinsame Zeit denn miteinander verbracht?*

Ehrenamtliche Anastasia: Egal welche Situation, welches Kind, Alter und welche Familie, da muss man sich individuell drauf einlassen. In diesem Fall war der Junge 5 Jahre alt und ich habe zunächst überlegt, was ihn in diesem Alter interessieren könnte. Man muss dazu sagen, dass er aufgrund eines Hirntumors erblindet war und wir deshalb eher in seiner Fantasie miteinander gespielt haben. Es ging dabei viel um Geschichten über Superhelden und Vorstellungskraft, wie ein bestimmtes Tier oder z.B. ein Dinosaurier aussieht. Er hat sich sogar über seine eigene Erkrankung eine Geschichte ausgedacht, dass der Tumor irgendwie von einem Magier gezaubert wurde und er deshalb nichts mehr sehen kann. Er hat sich z.B. auch überlegt, dass er sehr viele Vitamine essen muss, um gegen die bösen Bakterien zu kämpfen. Wir haben so viel über seine innere Welt gesprochen. Ab und zu haben wir dann auch mal eine Kleinigkeit gebastelt, aber natürlich mit meiner Unterstützung.

DKHV: *Würdest Du sagen, dass die gemeinsame Zeit mit dem erkrankten Kind auch Dein Leben bereichert hat?*

Ehrenamtliche Anastasia: Ja, diese Zeit ist auf jeden Fall eine große Bereicherung für mich! Man betrachtet das eigene Leben aus einer ganz anderen Perspektive. Wir sind zumeist Menschen, die schnell in eine bestimmte Routine kommen und sehen viele Dinge als Normalität an. Aber das ist nicht immer alles so selbstverständlich. Insbesondere, wenn man mit Menschen, die einen besonderen Bedarf haben, in Berührung kommt. Dann versteht man, wie gut man es selbst hat und Vieles besser wertzuschätzen. Ein weiterer positiver Aspekt ist auch, dass man durch das Ehrenamt viele neue Menschen kennenlernt und die eigenen sozialen Kontakte erweitert. Denn die Gemeinschaft und der direkte Austausch zwischen Menschen ist letztendlich das, was uns bewegt.

DKHV: *Was würdest Du Menschen mit auf den Weg geben, die sich für ein Ehrenamt in der Kinder- und Jugendhospizarbeit interessieren?*

Ehrenamtliche Anastasia: Ich würde ihnen raten, sich zu öffnen und einfach aufgeschlossen zu sein, für die Begegnung mit anderen Menschen. Man kann dadurch seinen eigenen Horizont erweitern und vielleicht auch innere Grenzen überwinden.

Man sollte bereit sein, in diesen Kontakt zu kommen und sich nicht von z.B. sprachlichen Barrieren hindern lassen. Man gewinnt neue Perspektiven und kommt ein wenig aus der eigenen Routine heraus.

Bei meiner Tätigkeit im Deutschen Kinderhospizverein fokussiere ich mich nicht nur darauf, dass wir die erkrankten Kinder begleiten, sondern wir begleiten auch deren Leben. Wir versuchen sie dabei zu unterstützen neue Erfahrungen zu sammeln und Kontakte zu anderen aufzubauen. Wir sind einfach für sie da, lachen zusammen und hören zu. Ich finde es großartig, wenn man diesen Beitrag im Leben eines anderen Menschen leisten kann. Für die anderen, aber auch für sich selbst. Das ändert und erweitert enorm die Sichtweise auf das Leben.

Das Interview ist in voller Länge zu sehen unter: <https://youtu.be/IVhiEfV1c0o>



Zum Verein:

Der Deutsche Kinderhospizverein e.V. (DKHV e.V.) wurde 1990 von betroffenen Familien gegründet. Der Verein ist Wegbereiter der Kinderhospizarbeit in Deutschland. Mit ambulanten Kinder- und Jugendhospizdiensten an 30 Standorten begleitet und unterstützt er Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden Erkrankung und deren Familien. So auch in der Region über die ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Siegen und Olpe. Mit über 130 hauptamtlichen und mehr als 1.000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterhält der DKHV seine zentrale Geschäftsstelle im Haus der Kinderhospizarbeit in Olpe. Unter seinem Dach bietet die Deutsche Kinderhospizakademie jährlich mehr als 50 Seminar-, Begegnungs- und Bildungsangebote für betroffene Familien, ehrenamtliche Begleiter und Interessierte an. Der Verein ist eine bundesweite Fachorganisation und vertritt als solche die Interessen zahlreicher ambulanter und stationäre Kinder- und Jugendhospizangebote mit dem Ziel die Kinder- und Jugendhospizarbeit und deren Strukturen zu stärken. Darüber hinaus thematisiert der DKHV e.V. die Lebenssituation, das Sterben und den Tod von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer lebensverkürzenden Erkrankung in der Öffentlichkeit.

Pressekontakt:

Deutscher Kinderhospizverein e.V.
Christina Baer
In der Trift 13
57462 Olpe

Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0171/ 27 66 911
christina.baer@deutscher-kinderhospizverein.de
www.deutscher-kinderhospizverein.de

